Commission nicht acceptire, das Conferenzmittel in Anwenwendung käme. Was die „Pall Mall Gazette“ über eine bewaffnete Einmischung auf der Balkanhalbinsel berichtet und daß die Mächte übereingekommen seien, die Durchführung derselben nicht einer einzelnen Macht zu übertragen, sondern daß sich sämmtliche Vertragsmächte daran zu betheiligen hätten, ist nicht richtig. Es ist in dieser Beziehung bis jetzt noch nichts beschlossen, und es ist bekannt, daß noch bis vor Kurzem versichert wurde, daß Zwangsmaßregeln unter allen Umständen zu vermeiden seien. Freilich muß man sich fragen, welchen Zweck die europäische Action haben soll, wenn im Vorhinein jeder Zwang ausgeschlossen sein soll, zumal man sich doch darüber nicht täuschen wird, daß die Pforte sich um die Beschlüsse der Conferenz wenig kümmern wird, wenn diese letztere nicht dafür sorgt, daß diese Beschlüsse mit oder gegen die Pforte durchgeführt werden.

Die parlamentarische Pause in Oesterreich dauert nur kurze Zeit, da die Landtage am 6. Juni zusammentreten und in diesen die Debatten sich sehr lebhaft gestalten werden, namentlich im Prager Landtage, in welchem die Sprachenverordnung neuerdings verhandelt werden wird. Die Verhandlungen über die Neubildung des österreichischen Cabinets haben bis jetzt ein definitives Resultat noch nicht ergeben, man will übrigens bemerken, daß die Regierung, seitdem sie nicht mehr im Bannkreise der Majorität des Abgeordnetenhauses sich befindet, in ihren Entschließungen freier geworden sei und in ihren Auffassungen sich mehr nach links neige.

Mit Spannung sieht man hier dem Votum der serbischen Skupschtina über die österreichisch-serbische Eisenbahnconvention entgegen, da die Opposition große Anstrengungen macht, um ein ablehnendes Votum zu Stande zu bringen, und eine serbische Skupschtinamajorität, selbst wenn sie der Regierungspartei angehört, unberechenbar ist.

Frankreich.

†† **Paris**, 28. Mai. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein am 16. d. M. zu Berlin von dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Saint-Vallier gezeichnetes Abkommen, in welchem Frankreich und Deutschland sich gegenseitig verpflichten, den durch Schiffbruch oder sonstiges unverschuldetes Unglück in Noth gerathenen Seeleuten der beiden Länder Unterstützungen, nämlich Kleidungsstücke, ärztliche Pflege und Mittel für die Heimreise, im Todesfalle auch ein anständiges Begräbniß, zu gewähren.

Rußland.

☓ **Petersburg**, 22. Mai. S. M. der Kaiser beehrte am 17. Mai Mittags die Marineschule mit einem Besuch. Höchstderselbe nahm zunächst das Museum, sowie einige Bilder in Augenschein und begab sich dann in die Klassen der Vorbereitungscurse, wo S. Majestät dem Unterricht beiwohnte und auch persönlich an die Zöglinge Fragen richtete. In dem Lazareth, welches darauf besucht wurde, erkundigte sich der Monarch in leutseligster Weise nach dem Gange der Krankheit einiger Patienten. Sodann wandte sich S. Majestät nach den academischen Sälen und verweilte längere Zeit in dem Raume, wo die Marmortafeln mit den Namen der ausgezeichnetsten Schüler aufgestellt sind. Dort richtete der Kaiser seine Aufmerksamkeit besonders auch auf das Bild des in einer Attaque begriffenen Schiffes „Kaiserin Maria“, auf welchem sich bei dieser Gelegenheit der nachmalige Kaiser Nicolaus befand, und nahm dann im Empfangs-Saale die Photographien von Georgen-Rittern der Marine in Augenschein. Um 2¾ Uhr Nachmittags verabschiedete sich der Monarch von dem Chef der Anstalt, Contre-Admiral Jepantschin in den gnädigsten Worten und befahl, den Schülern für den Rest des Tages Freistunden zu geben. Die Schüler hatten sich inzwischen auf dem Quai aufgestellt und begleiteten S. Majestät bei der Abfahrt mit begeisterten Hurrahrufen. — Der Obercommandirende der Truppen des Gardecorps und des Petersburger Militärbezirks, Feldmarschall Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, ist am 16. d. M. nach dem Gouvernement Woronesch abgereist. Dort nimmt derselbe als General-Inspecteur der Cavallerie Besichtigungen vor. Im Auftrage des Kaisers hat der Großfürst für die Dauer seiner Abwesenheit von Petersburg das Commando über die Garde und die Truppen des Petersburger Militärbezirks dem Großfürsten-Thronfolger, Commandeur des Gardecorps, übergeben.

Wie neuerdings verlautet, gedenkt der Reichskanzler Fürst Gortschakow Ende Mai zum Kurgebrauch nach Baden-Baden zu reisen. Er wird daselbst eine Reihe von Monaten verbleiben. In der Zwischenzeit behält sein Gehülfe, der Wirkl. Geh. Rath v. Giers, die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Dem Vernehmen nach werden die hier zu führenden Unterhandlungen über die Kuldscha-Frage erst dann aufgenommen, wenn der russische Geschäftsträger zu Peking, Hr. v. Kajander, in Petersburg eingetroffen ist. Voraussichtlich wird der chinesische Bevollmächtigte, Marquis Tseng, seine hiesige Ankunft ebenfalls bis dahin verschieben.

Der bisherige General-Gouverneur von Warschau, Generaladjutant Graf Kotzebue, hat den wegen seines vorgerückten Alters erbetenen Abschied erhalten. Zu seinem Amtsnachfolger ist der bisherige General-Gouverneur von Wilna, Generaladjutant v. Albedinski, ernannt worden. An dessen Stelle in Wilna tritt der Generaladjutant Graf Todleben, welcher auf seinem bisherigen Posten als General-Gouverneur von Odessa, durch den Generaladjutanten v. Drenteln, früheren Chef der Gendarmerie und der dritten Abtheilung der Kaiserl. Canzlei, ersetzt wird. General Graf Todleben ist unlängst hierher gekommen und befand sich bei der am 15. d. vom Kaiser abgehaltenen großen Parade in der Suite Sr. Majestät. Morgen reist derselbe wieder nach Odessa ab, um seinen Nachfolger den General v. Drenteln, in sein Amt einzuführen.

Dem bisherigen Stadthauptmann von Petersburg, Generalmajor Surow, ist die wegen seiner sehr angegriffenen Gesundheit nachgesuchte Versetzung in den einstweiligen Ruhestand bewilligt worden. In einem Tagesbefehl vom 20. d. M. hat sich General Surow mit sehr herzlichen Worten von seinen bisherigen Dienstgenossen und Untergebenen verabschiedet. Die schon längere Zeit mit großer Bestimmtheit verbreitete Nachricht, daß die Stadthauptmannschaft in Petersburg wieder aufgehoben und durch den Posten eines Ober-Polizeimeisters ersetzt werden solle, scheint nach neueren Versicherungen keine Bestätigung zu finden. Als künftigen Stadthauptmann bezeichnet man den Generalmajor Jankowsky, Gouverneur von Bessarabien. Einstweilen wird aber der hiesige Posten durch den Obersten Fedorow, biherigen Gehülfen des Generals Surow, provisorisch verwaltet.

☓ **Petersburg**, 24. Mai. S. M. der Kaiser ist auf den Rath seiner Aerzte am 21. Mai nach dem K. Palais in Zarskoe-Selo übergesiedelt. Schon einige Tage vorher hatten der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und dessen erlauchte Gemahlin, die Frau Großfürstin Maria Pawlowna, mit ihren Kindern das dortige Reserve-Palais bezogen. Der Großfürst-Thonfolger und dessen Familie residiren noch hier im Anitschkow-Palais. Am 20. d. M. haben der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin, die Frau Großfürstin Anastasia Michailowna, Petersburg verlassen, um nach Schwerin zurückzukehren. Der Großfürst Michael Nicolajewitsch, Vater der Frau Großfürstin, ist gestern von hier wieder auf seinen Statthalter-Posten nach Tiflis abgereist.

S. M. der Kaiser kommt nach seiner Uebersiedelung nach Zarskoe-Selo jeden Vormittag auf einige Stunden hierher, um J. M. die Kaiserin zu besuchen. Leider gestattet das Befinden Höchstderselben noch nicht einen Wechsel des Aufenthaltes Ihrer Majestät. Das auf des Insel Jelagin befindliche Palais ist in Stand gesetzt, um die erlauchte Patientin aufzunehmen, sobald sie das Winterpalais verlassen kann.

Der Reichskanzler Fürst Gortschakow ist nunmehr von seiner Krankheit völlig hergestellt. Binnen Kurzem tritt derselbe eine Erholungreise nach Baden-Baden an. Wie verlautet, hat der Fürst bereits die Absicht ausgesprochen, den nächsten Winter in Paris zuzubringen. Am 25. Juni d. J. befindet sich derselbe 63 Jahre im Staatsdienst. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß er von Baden-Baden aus sein Abschiedsgesuch einreichen werde. Unzweifelhaft wird Fürst Gortschakow eine längere Reihe von Monaten hindurch nicht wieder persönlich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Mit dieser Leitung bleibt sein Gehülfe, Wirkl. Geh. Rath v. Giers, noch bis auf Weiteres betraut. In hiesigen politischen Kreisen versichert man schon mit einiger Bestimmtheit, daß Hr. v. Giers definitiv zum künftigen Minister des Auswärtigen designirt sei.

Die in Peking erfolgte Verurtheilung des ehemals hier beglaubigten chinesischen Gesandten, welcher ein Opfer unwürdiger Palast-Intriguen geworden ist, empört hier alle Welt. Zugleich erblickt man in diesem Zwischenfall eine ernste Mahnung zu doppelter Vorsicht bei diplomatischen Verhandlungen mit China. Wie verlautet, wird der zu Negociationen über die Kuldscha-Frage ausersehene chinesische Botschafter Tseng erst dann in Petersburg empfangen werden, wenn in Peking die bündige Versicherung erfolgt ist, daß demselben auch für den Fall des vollständigen Mißlingens seiner Sendung kein Haar gekrümmt werden solle. Der Hofrath Kojander, erster Secretär bei der russischen Gesandtschaft in Peking, trifft binnen Kurzem hier ein, um über die dortigen Zustände mündlich Bericht zu erstatten und bei den etwaigen Unterhandlungen mit dem Botschafter Tseng zu Rathe gezogen zu werden. Der Rigenser Hagen, welcher bisher der hiesigen chinesischen Gesandtschaft als Dolmetscher diente, soll wegen seiner trefflichen Kenntniß der chinesischen Sprache fortan bei der russischen Gesandtschaft in Peking Verwendung finden.

Was die militärischen Vorbereitungen für eventuelle kriegerische Verwickelungen mit China betrifft, so gehen von Kronstadt und Odessa Dampfschiffe nach dem Stillen Ocean ab, um Soldaten und Kriegsmaterial nach den an China grenzenden russischen Landestheilen zu befördern. In Odessa hat man jüngere Officiere aufgefordert, in die ostsibirische Schützen-Brigade einzutreten, deren Formirung unlängst angeordnet wurde. Wegen der angebotenen Dienstvortheile haben sich dazu mehr Freiwillige gemeldet, als Verwendung finden können. Aus dem vierten der sechs ostsibirischen Linien-Bataillone werden drei starke Local-Commandos gebildet, und zwar namentlich für die Städte Wladiwostock und Nertschinsk. Das sechste dieser Bataillone hat dagegen die Nummmer des bisherigen vierten anzunehmen. Die Bildung von Miliz-Corps und von irregulärer Reiterei aus den waffenfähigen Einwohnern des Ili-Gebietes ist schon vor längerer Zeit begonnen und nimmt einen erfolgreichen Fortgang.

Aus Stadt und Land.

* **Darmstadt**, 31. Mai. Wie aus dem Sommerfahrplan der Main-Neckar-Bahn zu ersehen, findet am 1. Juni d. J. die Betriebs-Eröffnung auf deren neu erbauter Bahnstrecke Friedrichsfeld-Schwetzingen statt. Es dürfte daher von Interesse sein, über diese trotz ihrer Kürze (nur 7 Km.) bedeutungsvolle Linie etwas Näheres zu erfahren.

Zunächst erschien es im Interesse der absoluten Betriebssicherheit geboten, durch die neue Bahnlinie, welche von dem Main-Neckar-Bahnhofe zu Friedrichsfeld ausgeht, die bestehende Badische Bahn zwischen Heidelberg-Mannheim, welche annähernd rechtwinklig überschritten werden muß, nicht in gleichem Niveau, sondern mittelst einer Ueberführung zu kreuzen, und wurde zu diesem Zwecke ein eiserner Viaduct erstellt. Um die Höhe dieses Bauwerks von der Main-Neckar-Bahn aus zu gewinnen, war es nöthig, den früheren Bahnhof dieser Bahn in Friedrichsfeld zu cassiren und dafür einen vollständig neuen und vergrößerten, circa 350 Meter weiter nördlich gelegenen Bahnhof zu erbauen, welcher denn auch bereits vor einigen Wochen in Benützung genommen wurde. In dem neuen Bahnhofe ist nun zugleich wegen der großen Complicirtheit der Weichen-Anlagen (durch die Einmündung dreier Bahnen von Süden her) die in neuerer Zeit auf vielen bedeutenderen Bahnhöfen nach dem Vorbilde Englands zur Anwendung gelangende Central-Weichenstellung eingerichtet worden, d. h. die Anordnung, wonach von einem Punkte aus (hier in der oberen Etage des Stations Gebäudes) sämmtliche Signale und Weichen des ganzen Bahnhofes für alle zusammentreffenden Bahnlinien regulirt werden und zwar mit solcher Sicherheit, daß eine falsche Weichenstellung, wodurch einem Zuge Gefahr bereitet werden könnte, überhaupt unmöglich ist, weil, sobald einem Zuge Fahrt-Erlaubniß gegeben wird, vorher sich alle diejenigen Weichenstraßen, durch welche ein anderer mit ihm in Collision kommen könnte, auf mechanischem Wege von selbst verschließen.

Durch die neue Bahnstrecke wird nun nicht allein das freundliche Schwetzingen mit seinen berühmten prächtigen Gartenanlagen in directe Verbindung mit Darmstadt, Frankfurt ꝛc. gebracht, wozu in jeder Richtung täglich 7 Verbindungsfahrten an die betreffenden Main-Neckar-Bahnzüge cursiren, sondern außerdem auch in Schwetzingen der Anschluß an die Züge der badischen Rheinthal Bahn Höckenheim, Waghäusel, Karlsruhe (Mühlburger-Thor und Hauptbahnhof) erreicht und der Weg nach allen diesen Orten um circa 11 km gegenüber den

---

machen — Tausende, die uns verloren gehen! O, es ist eine schreiende Ungerechtigkeit — ich möchte mir die Haare ausraufen, wenn ich daran denke. Tausende meines sauer erworbenen Geldes! Mein Gott — mein Gott!“

So klagte der alte Mann, aber er sprach nicht mit Dick über die Angelegenheit — er bot ihm keine Anleihe an — er sprach nicht mehr davon, sich an seinen Unternehmungen zu betheiligen! . . . Ja — er schämte sich nicht, allwöchentlich von Dick eine Guinee für Kost und Logis, sowie zwei Shilling für Rum anzunehmen! Wenn Dick ihm das Geld hinlegte, verfehlte der Vater nie, ihn darauf aufmerksam zu machen, wie billig er lebe, und daß er das Bett sozusagen umsonst habe! Aber dann schloß er jedesmal mit der feierlichen Versicherung, es gereiche ihm zu besonderer Freude, seinen Sohn, selbst mit Schaden, um sich zu haben!

Die Abende verliefen gleichmäßig wie immer; ein elendes Talglicht brannte in der Küche und an dem alten Tisch saßen Vater und Sohn mit Pfeifen im Mund, dampfend wie zwei Schornsteine, mit der Rumflasche zwischen sich. Anfänglich hatte Dick dem Vater Geschichten erzählt, aber endlich war er es müde geworden, immer neue zu erfinden und zu lügen, und so zeigte er ihm hie und da ein Kartenkunststück. Im Allgemeinen liebte der alte Herr die Karten nicht; im Hazardspiel konnte man Haus und Hof verlieren — im feineren Spiel, wie Whist und Boston, hing zu viel vom bloßen Zufall ab. Als indeß Dick ihm bewies, daß man mittelst einer einzigen Karte Tausende gewinnen könne — selbstverständlich nur, wenn die Karte an der richtigen Stelle lag — als er, ohne hinzublicken, dem Vater bewies, daß er diese oder jene bestimmte Karte berührt habe und einzelne Karten in seine Tasche, in Schiebladen und Schränke zauberte, da begann der Vater den Sohn zu bewundern. Gegen neun Uhr wurde der Vater dann müde, Dick leuchtete ihm in sein Schlafgemach, wünschte ihm gute Nacht und kehrte dann erleichtert aufathmend in die Küche zurück. Er schloß sorgfältig die Thüre zu und begann dann in dem Speiseschrank zu kramen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Unser Jahrhundert. Ein Gesammtbild der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit. Von Otto v. Leixner. Mit zahlreichen Illustrationen. (50 Lieferungen à 50 Pf.) Stuttgart, J. Engelhorn.

Es ist ein großartiger und neuer Gedanke, ein Gesammtbild der Entwicklungsgeschichte der letzten hundert Jahre zu entrollen. Einzeln wohl haben Begebenheiten und Leistungen zum großen Theil erschöpfend ihre Darstellung gefunden, aber das Zusammendrängen des ganzen Kulturstoffes der Neuzeit in ein gewaltiges Gesammtbild wird, indem Ursachen und Wirkungen in ihrem logischen Zusammenhang erscheinen, auf Thatsachen, Werke und Bestrebungen viele bis jetzt nicht geahnte überraschende Schlaglichter werfen, und Jedem, besonders aber auch den so viel Tausenden, welche die Quellenwerke zu studiren nicht in der Lage sind, willkommen sein; denn welche Fülle von außerordentlich merkwürdigen Erscheinungen zeigt sich uns hier in Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Technik! Staatliche Umwälzungen, einschneidend und folgenschwer, wie schon lange nicht mehr, haben Europa und Amerika erschüttert und gehoben; eine kaum übersehbare Welt von Errungenschaften bezeichnet den rastlosen Forschergeist, der den Grund und Zusammenhang der Naturkräfte zu fassen sucht, und die Verwendung dieser im Dienste der Technik hat die Physiognomie unseres Erdballs, hat das ganze Ringen, Fühlen und Denken des modernen Geschlechts in seinen Tiefen verändert. Bildende Kunst, Musik, Poesie und Philosophie blühen in dieser Zeit, wie selten zuvor, und noch ist die Bewegung noch lange nicht abgeschlossen, sondern treibt in unabläßiger Strömung vorwärts. Der Verfasser, Otto von Leixner, der sich längst auf dem Gebiete der Kunst- und Literaturgeschichte einen wohllautenden Namen erworben, steht, wie bereits die erste Lieferung beweist, auf kerngesundem und dabei die Menge der Erscheinungen überragendem Boden, und wird gewiß ein Werk zu Stande bringen, das in weitesten Kreisen ein Hausbuch im umfassendsten Sinne zu werden verdient. Ein besonderes Gewicht zugleich ist auch hier wieder auf die Illustrationen gelegt, die nach den besten Originalen bedeutender Künstler mit großer Sorgfalt ausgeführt sind und so wieder für sich eine Art Geschichte der modernen Kunst uns vor Augen führen. Wo es nöthig ist, sind auch Zeichnungen von Maschinen, Instrumenten, Facsimiles von Autographen ꝛc. beigegeben.

— Cursbuch der Deutschen Reichs-Postverwaltung, R. v. Decker's Commissionsverlag, Marquardt und Schenck in Berlin — Preis 2 M. — Die soeben erschienene Mai-Juni-Ausgabe enthält in 5 nach den Landestheilen geordneten und durch verschiedenfarbiges Papier kenntlich gemachten Abtheilungen (deren jede einzelne herausgenommen werden kann) die Sommerfahrpläne der Eisenbahnen Europa's, die Post- und Dampfschiffs-Verbindungen, Gebührentarif für Telegramme, Briefportotarif ꝛc. Die beigefügte Eisenbahn-Uebersichtskarte in Schwarz- und Blaudruck hat eine Bereicherung dadurch erhalten, daß auf der Rückseite neben den Bahnhofsskizzen der größeren Städte ein Verzeichniß derjenigen deutschen Eisenbahn-Stationen abgedruckt worden ist, in welchen sich mehr als ein Personen-Bahnhof befindet. Schon manchem Reisenden wird, wenn er auf einer Uebergangsstation angekommen, mit Gepäck beladen, den neuen Zug aufsucht, der ihn auf der andern Eisenbahn weiter befördern soll, die unangenehme Ueberraschung zu Theil geworden sein, daß die Abfahrt auf einem andern 2000 oder 3000 Meter entfernten Bahnhofe erfolgt und daß bei dem Mangel einer nach diesem Bahnhof führenden Eisenbahnverbindung die Frist von 20 oder 25 Minuten, binnen welcher der andere Zug fahrplanmäßig abgehen soll, gar nicht genügt, um denselben zu erreichen. Das Verzeichniß auf der Karte, welches die bezüglichen Angaben über 129 deutsche Eisenbahn-Stationen enthält, setzt den Reisenden in den Stand, alle solche Umstände vorher in Erwäaung zu ziehen. Er ersieht daraus beispielsweise, daß in Essen 3 Bahnhöfe vorhanden sind, daß der Bergisch-Märkische vom Rheinischen 2080 Meter, vom Köln-Mindener 1820 Meter, der Rheinische vom Köln-Mindener Bahnhof 700 Meter entfernt, daß Verbindungsgeleise für die Personenzüge nicht vorhanden sind u. s. w. Für Berlin enthält das Cursbuch noch eine für Comptoire ꝛc. sehr brauchbare Uebersicht der Brief- und schnellsten Reise-Verbindungen nach und von den wichtigsten Orten Europa's, in welcher die Stunden der Abfahrt und Ankunft, Beförderungsweg und Beförderungszeit übersichtlich und sofort auffindbar angegeben werden. Auch ist dieses Cursbuch das einzige, welches die fahrplanmäßigen Nummern jedes einzelnen Eisenbahnzuges angiebt.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT

http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-90-1880-Bd-1/0913

Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt